

Blended Learning – Mehrwerte und Formen des Einsatzes digitaler Medien

Allgemein

Unter dem Begriff Blended Learning werden gemischte Lehr-/ Lernsettings verstanden, die Präsenzphasen (klassische Seminarsituationen) und Onlinephasen (technologiebasierte Phasen) kombinieren. Während sich Lehrende und Lernende in den Präsenzphasen „direkt“ begegnen, bieten Onlinephasen die Chance, ein individuelles, selbstorganisiertes Lernen zu begleiten und zu unterstützen, das orts- und zeitunabhängig erfolgen kann. Blended Learning ist also eine hybride Form, welche die Vorteile von unterschiedlichen Lernarrangements verbindet (Reimer 2004, S. 265, 267).

Der Einsatz digitaler Medien in Lehr-/ Lernsettings ist (zumindest in der Phase der Überführung von Präsenzveranstaltungen in Blended Learning Konzepte) mit einem Mehraufwand personeller, struktureller und technischer Ressourcen verbunden. Eine frühzeitige Vorbereitung und Abstimmung der Methodik und Didaktik auf den Blended Learning Kontext sind notwendig. In Anbetracht des Aufwands stellt sich die Frage nach den Mehrwerten, die den Einsatz digitaler Medien erstrebens- und lohnenswert machen (Bremer 2009).

Mehrwerte

Durch die Entwicklungen und Weiterentwicklungen der digitalen Medien bieten sich vielfältige Möglichkeiten, klassische Lehr-/ Lernsituationen durch den Einsatz von Technologien zu erweitern und ergänzen. Mit dem Einsatz digitaler Medien in Blended Learning Konzepten ergeben sich Mehrwerte in Bezug auf die räumliche und zeitliche Unabhängigkeit, die Verfügbarkeit von Materialien sowie die Kommunikationsmöglichkeiten, die im Folgenden zunächst aus der Perspektive von Lernenden und dann aus der Perspektive Lehrender aufgezeigt werden.

Aus Sicht der Teilnehmer/innen:

- Allgemein stehen Lernenden zeit- und ortsunabhängig Zugänge zu den für die Bildungsprozesse benötigten Ressourcen zur Verfügung, da Unterlagen/ Skripte/ Artikel/ Internet-Links etc. zu den Kursinhalten online „abgeholt“ werden können und dort jederzeit verfügbar sind.
- Lebensbegleitendes Lernen und Chancengleichheit:
Für Teilnehmende, die nicht am Veranstaltungsort wohnen, ergibt sich eine Reduktion von Anreise- und Aufenthaltskosten, da sie nicht bei allen Kursterminen vor Ort sein müssen. Für beruflich und/ oder familiär eingebundene Teilnehmende sind Informationen über eventuell versäumte Kurstermine online und damit orts- und zeitunabhängig verfügbar. Somit werden die Chancen für Teilnehmende verbessert, die nur eingeschränkt an Präsenzterminen teilnehmen können.
- Berücksichtigung unterschiedlicher Lernvoraussetzungen und individuelles Lernen:
Gerade bei heterogenen Lerngruppen ist die Ermöglichung eines individuellen Lerntempos von Vorteil. Durch Blended Learning ist eine stärkere Orientierung am Lernstand Einzelner möglich. Außerdem werden eigenständige, selbsttätige Lernwege in Blended Learning Arrangements zugelassen und unterstützt, bspw. indem Lernende optional auf zusätzliche Texte und Materialien zugreifen können, die Grundlagen vermitteln, um so Wissenslücken zu schließen. Didaktisch sinnvolle Blended Learning Konzepte ermöglichen eine Individualisie-

rung und Zentrierung der Teilnehmenden in den Lehr-/ Lernprozessen und können zu einer Verbesserung des Lernerfolgs der Teilnehmenden beitragen.

- **Möglichkeiten der sozialen (netzbasierten) Interaktion:**
Die Kommunikation der Teilnehmenden einer Kursgruppe untereinander wird unterstützt und erleichtert und kann unabhängig von Kursterminen erfolgen. So wird die Möglichkeit eines gruppenspezifischen Miteinander- und Voneinander-Lernens (Community Learning) gefördert. Auch die Dozent/innen sind für Fragen der Lernenden zwischen den Unterrichtsterminen erreichbar.
- **Interaktivität und Aktualität der Lerninhalte:**
Auf Tafeln in Lehrbüchern u.ä. stehen Lerninhalte statisch zur Verfügung. Über Online-Plattformen können Lernobjekte angeboten werden, die einen interaktiven Umgang ermöglichen und so eine aktive Auseinandersetzung mit den Lerngegenständen fördern. Darüber hinaus kann die Integration von digitalen Technologien in den Lehr-/ Lernkontext zu einer Steigerung der Aktualität der Inhalte führen, wenn bspw. das Internet als Informationsressource eingebunden wird.
- **Förderung von Kompetenzen:**
Neben der Vermittlung fachbezogener Inhalte werden Lernende zusätzlich dazu befähigt, fachübergreifende Kompetenzen zu entwickeln, die ihnen bspw. am Arbeitsplatz von Nutzen sein können. Denn die Gesellschaft, in der wir leben, verlangt von uns nicht nur die Beherrschung von Fachwissen, sondern ebenfalls gewisse Schlüsselkompetenzen wie Medien- und Informationskompetenzen, die selbstständige Organisation und Steuerung des eigenen Lernprozesses und die Bereitschaft zum lebenslangen Lernen. Die Integration von technologiebasierten Phasen in traditionelle Lehr-/ Lernsituationen fördert ein selbstständiges und flexibles Lernen. Darüber hinaus ermöglicht Blended Learning eine Auseinandersetzung und einen selbstverantwortlichen Umgang mit neuen Technologien und Arbeitsweisen.

Aus Sicht der Dozent/innen:

- **Kommunikation:**
Vielfältige Möglichkeiten der (netzbasierten) Kommunikation zwischen Dozent/innen untereinander, um bspw. Erfahrungen auszutauschen, zwischen Dozent/in und Teilnehmenden, um z.B. kurzfristig organisatorische Details zu besprechen oder um auf Nachfragen reagieren zu können, zwischen Dozent/in und Institution.
- **Flexibilität:**
Vielfältige Medien und Materialien (Video, Audio, Text etc.) lassen sich nutzen und einbinden und erweitern somit die Möglichkeiten, Inhalte in Lehr-/ Lernkontexten zu erstellen und präsentieren. Darüber hinaus sind Materialien schneller und leichter aktualisierbar.
- **Organisation und Koordination:**
Organisatorische und koordinierende Aufgaben werden durch die Onlineplattform unterstützt und somit erleichtert.
- **Kontrolle über Inhalte:**
Dozent/innen haben die Möglichkeit mittels der Bestimmung von Freigaben (Rechtehierarchie), selbst zu bestimmen, wer auf Inhalte zugreifen darf.
- **Erweiterung des methodisch/ didaktischen Repertoires:**
Da neben klassischen Lehr-/ Lernformen (der Präsenzlehre) auch individualisierte, aktive und kollaborative Lernformen beim Blended Learning zum Einsatz kommen, ist eine Erweiterung

des didaktischen und methodischen Repertoires anzustreben. Neue Ideen und Methoden können sukzessive in das Blended Learning Konzept integriert werden.

- Förderung von Kompetenzen:

Die Auseinandersetzung mit aktuellen Technologien und mit der Einbindung dieser in die eigene Lehrpraxis fördert nicht nur bei Lernenden, sondern ebenso bei Lehrenden Medien- und Informationskompetenzen.

Formen von Blended Learning: Möglichkeiten der Verbindung von Präsenz- und Onlinephasen

Der Mehrwert bei der Nutzung digitaler Medien in Lehr-/ Lernsettings ergibt sich nicht durch die Medien an sich, sondern ist abhängig von der didaktischen Konzeption. Daher sollte ein gezielter mediendidaktisch begründeter Einsatz von digitalen Medien zentrales Moment der Auseinandersetzung sein (Reimer 2004, S. 267; Bremer 2009).

„Im Blended Learning müssen einerseits die Methoden der Präsenzveranstaltungen und andererseits die technologiebasierten Methoden sinnvoll miteinander verknüpft werden. Die Technologien sind folglich weder willkürlich noch einfach begleitend neben der Präsenzlehre einzusetzen. Es geht um die gezielte Umsetzung didaktischer Konzepte mit entsprechenden Methoden bzw. Tools. Hierzu ist die Entwicklung von spezifischen, d. h. dem Lerngegenstand gegenüber angemessenen Verknüpfungsstrategien zwingend notwendig, denn erst diese Verknüpfungsstrategien führen zu neuartigen Lehr-/ Lernsettings im Design des Blended Learning.“ (Reimer 2004, S. 268)

Innerhalb des Blended Learning gibt es unterschiedliche Formen, wie Präsenz- und Onlinephasen miteinander verbunden werden können. Nachfolgend einige Modelle, die an dieser Stelle dem Überblick dienen sollen:

Anreicherungskonzept

Hier werden die Präsenzphasen durch das Angebot einer Online-Begleitung unterstützt bzw. begleitet. Bspw. werden Materialien, die in der Präsenzphase zum Einsatz gekommen sind, nachträglich online bereitgestellt. Über ein Forum können Mitteilungen bekannt gemacht werden. Über die Nachrichtenfunktion können Lernende informiert werden. In diesem Konzept werden die Präsenzphasen also nicht durch Onlinephasen „ersetzt“, sondern lediglich angereichert. In solchen Szenarien werden hauptsächlich organisatorische Aufgaben unterstützt, daher kann es problematisch sein, Lernende dauerhaft zu motivieren, die zusätzlichen Angebote (v.a. die Kommunikationsangebote) zu nutzen (Bremer 2009). Allerdings bietet sich so die Möglichkeit, Angebote konsequent auf der Basis von Freiwilligkeit zu unterbreiten.

Parallel

Präsenz- und Onlinephasen werden hier parallel angeboten. Die Zeit zwischen den Präsenzphasen kann also genutzt werden, um sich mit den Materialien zu beschäftigen, die online zur Verfügung gestellt werden.

Integrationskonzept

Innerhalb des Integrationskonzepts werden Online- und Präsenzphasen miteinander verzahnt, sodass onlinegestützte Einheiten ein integrativer Teil des Kurses werden (und dann nicht mehr freiwillig

sind). Solche Einheiten können Übungen, Selbsttest, Selbstlernmaterialien, interaktive Lernobjekte, Visualisierungen etc. sein.

„Wichtig ist hier das Zusammenspiel zwischen Präsenzveranstaltungen und dem online Anteil: d.h. die online Angebote können nicht einfach ‚nebenher‘ laufen, sondern werden zu einem integralen Bestandteil der Gesamtveranstaltung. Dies bedeutet auch, dass Veränderungen an dem Ablauf der Präsenzveranstaltung vorgenommen werden müssen, um die online Anteile aufzugreifen [...], denn das A und O dieses Szenarios ist die didaktisch sinnvolle Verknüpfung der [O]nline[phasen] mit den Präsenzphasen.“ (Bremer 2009)

Bei der Kombination müssen sich Online- und Präsenzphasen nicht zwingend abwechseln. Wichtig ist die Entscheidung, was online und was in Präsenz erfolgen soll (Bremer 2009).

Online folgt Präsenz

Eine Onlinephase kann bspw. dazu genutzt werden, um Wissen zu vermitteln. In der anschließenden Präsenzphase folgt eine Wissensanwendung.

Präsenz folgt online

Alternativ kann die Phase der Wissensvermittlung in der Präsenzphase erfolgen und die Lernenden wenden das erworbene Wissen dann online und technologiegestützt an (z.B. durch Übungen).

Sequenziell

Bei einer sequentiellen Form von Blended Learning werden alle Kurstermine didaktisch in Online- und Präsenzphasen strukturiert, sodass bspw. eine Präsenzphase zur Wissensvermittlung dient, in einer darauffolgenden Onlinephase werden Übungen bereitgestellt, in denen das Wissen angewendet und vertieft wird. Die nächste Präsenzsitzung wird dann genutzt, um die Aufgaben zu besprechen und auf Fragen einzugehen und Feedback zu geben. In der folgenden Onlinephase kann eine Wissensüberprüfung erfolgen.

Virtualisierungskonzept

Im Virtualisierungskonzept verschieben sich Präsenzphasen fast vollständig in Onlinephasen und findet in der Praxis meist lediglich Anwendung, wenn die Zielgruppen geografisch so weit verteilt sind, dass Präsenztreffen nicht möglich sind oder bei Selbstlernkonzepten (Bremer 2009). Grundsätzlich zu beachten ist, dass bei solchen Veranstaltungen der tutoriellen Betreuung der Kursteilnehmenden besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden muss.

Weiterführende Links

http://www.e-teaching.org/lehrszenarien/blended_learning/

Literatur

Bremer, Claudia (2009). *Szenarien und Mehrwerte des Einsatzes neuer Medien in der Lehre*. Verfügbar unter: http://www.bremer.cx/weingarten/Paper_Mehrwerte_Szenarien_Bremer.pdf (22.08.2012).

Reimer, Ricarda (2004). Blended Learning – veränderte Formen der Interaktion in der Erwachsenenbildung. *REPORT, 1*, 265-271.